

Zu Hausers "Mensch vor 100000 Jahren"

Autor(en): **Schneider, J.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erweitert vorgelegten Vorträge ernteten, als sie vor zwei Jahren im Festsaale des katholischen Gesellenhauses in Zürich gehalten wurden. Fonck besitzt in hohem Maße die Gabe, aus der „Fachsimperei“ herauszutreten und, aus der Tiefe der gelehrten Forschung schöpfend, alle irgendwie gebildeten Kreise scheinbar mühelos zu interessieren und zu belehren. Den größten Nutzen werden die Lehrer der „Biblischen Geschichte“ aus dem Buche ziehen. Es bringt ihnen die Hl. Schrift menschlich näher, rückt Personen, Ort, Zeit und Umstände biblischer Begebenheiten in hellstes Licht und hilft ihnen so zu einer ebenso lehrreichen als anschaulichen Darstellung der in der Schule zu behandelnden Stoffe. Dr. P. H. F.

Zu Hausers „Mensch vor 100000 Jahren“.

Dieses, in verschiedenen Zeitschriften*) besprochene Buch ist teilweise sehr kritisch und — wahrheitswidrig geschrieben. Der Schreiber dieser Zeilen hat selbst in der Dordogne in den altsteinzeitlichen Kulturschichten Hausers nach Funden geschürft und ganz besonders auch im nun weltberühmt gewordenen la Micoque und in der Solutré-Schicht der langerie. Eine ansehnliche Zahl echter, selbstgehobener paläolithischer Artefakte, nebst einigen Zähnen und sonstigen Knochen vom Rentier, Wildpferd usw. habe ich aus jenen südfranzösischen Siedlungsstätten, die damals ein Klima hatten wie heutzutage etwa das Lappland, mitgebracht in meine Sammlung. Vom genannten Klima nehmen wir indes die Zeit der Kulturperiode in la Micoque aus, weil diese nicht einen eiszeitlichen, sondern einen interglazialen, faunistischen Charakter trägt.

An Hausers Buch „Der Mensch vor 100000 Jahren“ muß nun ganz entschieden folgenden Irrtümern entgegengetreten werden:

1. Die zahlenmäßige Zeitbestimmung, welche Hauser aufstellt, ist nicht nur unbeweisbar, sondern ganz grundfalsch. Der Mensch des Magdalénien ist nicht 10000—25000 Jahre, jener des Solutré ebenso wenig 25000—30000, usw. der von la Micoque auch nur in der Phantasie „etwa 40000—50000 Jahre“, jener der Chelles-Periode auch keineswegs „etwa 150000—180000“ und desgleichen der Præ-Chelléen-Mensch nur in der modernen Einbildung „etwa 180000—200000 Jahre“ alt.

Es wäre bedauerlich, wenn so verderbliche Torheiten der modernen Heiden und ihrer leichtgläubigen Nachbeter die Wege in katholische Kreise fänden.

Wir werden Einiges über die naturwissenschaftlichen, chronologischen Forschungen der Neuzeit bei erster Gelegenheit auch in der „Schweizer-Schule“ veröffentlichen.

2. Phantastisch und grundfalsch ist ferner die unsinnige, darwinistische oder sonstwie evolutionistische Systematisierung Hausers, nach welcher der jungpaläolithische Mensch von Aurignac dem Stammbaum des Affen Orang-Utang, der Weimarer Jungpaläolith unter Umständen dem Stammbaum des Affen Schimpanse, und der Altpaläolith von le Moustier (unteres abri mit Acheuléen, nicht Moustérien) dem Stammbaum des Gorilla angehört. Alle Menschen stam-

*) In Nr. 35 der „Schw.-Sch.“ auch von mir. Dr. Baum.

men von Adam und Eva ab, das ist katholisches Dogma, es ist unveränderliche, absolute göttliche Wahrheit trotz den modernen, sehr wandelbaren und einander widersprechenden Anatomen.

Wir brauchen nicht zu betonen, daß wir vor jeder ernstgemeinten, wissenschaftlichen Forschung Achtung haben, und daß wir auch Dr. Otto Hausers reelle Forschungsergebnisse mit Freude begrüßen. Hausser selbst hat mich persönlich in seinem Auto auf sein Forschungsfeld geführt und mir Schürfungsinstrument und Plan in die Hand gegeben. Aber die Theorien Hausers, wie jene Klaatsch's, Kollmanns, Schwalbes usw. sind Irrtümer, welche dem modernen Heidentum entsprechen, das mitschuldig ist auch an den gewaltigen Strafen, welche der allmächtige, erzürnte Schöpfer über die unbotmäßigen Völker Europas verhängt, die in ihren Regierungsakten, hohen Schulen und verbreitetsten Zeitungen und Büchern vom Christentum meistens abgefallen sind und in vielfacher Form die göttlichen Wahrheiten nicht nur mißachten, was allein schon zu den größten Sünden gehört, sondern dieselben offen bekämpfen, was ein noch schlimmeres Verbrechen ist.

Es ist deshalb eine besondere Gewissens- und Ehrenpflicht des katholischen Lehrerstandes, die falsche Ware literarischer Natur fernzuhalten und ihr mannhaft entgegenzutreten.

Altstätten

Dr. Jak. M. Schneider, Vikar.

Aufruf zur Teilnahme an den Lehrerexerzitien.

Die Zeiten sind ernst. Jugenderziehung und -Bildung sind unsere ständige und tägliche verantwortungsvolle Aufgabe. Leben und Sterben sind immer ernste Dinge. — Wie viele äußere und innere Hindernisse erschweren die Erreichung der beruflichen und der Lebensziele. Nur zu oft lassen die Arbeiten und Sorgen des Alltags uns nicht zur tiefen Besinnung kommen. Hindernisse und Mißerfolge entmutigen uns.

Da tun Tage der Sammlung und der Orientierung über die höchsten und entscheidenden Fragen, über unser Lebensziel not. Wahrlich, wenn die hl. Exerzitien nicht schon längst im Gebrauche ständen, unsere hastende, aufgeregte und sorgenvolle Zeit müßte sie erfinden — zum Heile von Seele und Leib. Darum empfehlen wir allen kathol. Kollegen, auch in diesem Herbst an den heiligen Übungen teilzunehmen.

Wir besitzen im St. Josephshaus in Wolhusen, Luzern, ein sehr zweckmäßiges schweizerisches Exerzitienhaus; an gebildeten, praktischen und seeleneifrigen Leitern der Exerzitien ist auch kein Mangel.

Wir müssen und wollen in sorgenvoller Zeit nicht missen, was uns erfahrungsgemäß zum Heile gereicht, uns fördert in der Arbeit und uns stärkt im Kampfe des Lebens.

Die Teilnehmer an den hl. Exerzitien
in Wolhusen (17. bis 21. September).

Nächste Exerzitien in Wolhusen: 15.—19. Oktober.